

500 Zerschlagung der GWS Gachens

Mitglieder-Rückgang / Wachsende Opposition / Uebertritt zum KPD

Am 21. und 22. März fand die Bezirkskonferenz der GWS Gachens statt. Der Reichsorganisator Odenhauer, ein bewährter Arbeiter, war selbst als Referent gekommen, um die gesunde proletarische Rebellion der GWS zu erklären. Er erläuterte seine großen Hoffnungen (!) auf die Aktivierung der Jugend zu legen und wandte sich gegen die Besprechung satyrischer Flugblätter der GWS. Dem hart gefassten Bericht des Provinz-SPD-Mitglieds ist zu entnehmen, daß die Zahl der Mitglieder um 152 auf 210 = über 4 Prozent gefallen ist. (In Wirklichkeit hat es mehr.) Trotz Odenhauers Widerstand wurde gegen wenige Stellen eine Entschädigung angenommen, in der gegen die Beschlüsse des Reichsausschusses protestiert und die sofortige Einberufung des Reichsausschusses — sonst eine außerordentliche Reichskonferenz — verlangt wird.

Die GWS Südbreit-Sachsen, die ebenfalls am vergangenen Sonntag ihre Jahreskonferenz abhielt, wandte sich gegen die Wandertournee oppositioneller Regungen durch den Hauptort, der in böhmischer Weise es abgelehnt hatte, einen Vertreter zu entsenden, da er eine fruchtbarere Aussprache nicht für möglich halte. Doch auch hier die „Linken“ ihre gefährliche Einflußpolitik vertreten, beweist die Entschädigung, die bei einstimmiger Annahme angenommen wurde, die den „neuen“ des Vertrauens ausdrückt und verlangt, daß sich die SPD gegen das Verhalten der Bourgeoisie auf Unterstützung ihrer arbeitervertretenden Politik „zur Wehr“ lehrt.

GWS-Vorsitzender von Zwickau geht zum KPD

Der Vorsitzende der GWS Groß-Zwickau, Dolz, im zum KPD übergetreten und veröffentlicht eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

Ich, Unterschrifteter, bisher Mitglied der GWS Zwickau, erkläre mit dem heutigen Tage meinen Austritt aus der GWS und den Eintritt in den KPD. Die politische Entwicklung der letzten Wochen hat mich endgültig davon überzeugt, daß die Politik des Parteivorstandes der GWS und der Führer der GWS eine offene Hilfeleistung bei der Errichtung der faschistischen Diktatur in Deutschland bedeutet. Die Nichtanerkennung der Wehrkraft von SPD und KPD im Reichstag für solche Anträge, die bisher wenigstens in der Agitation noch als zurechenbare Ziele sozialdemokratischer Politik gegenüber den Arbeitern dargestellt wurden, die Ablehnung aller kommunistischen Anträge im Reichstag, die im Interesse der Wehrfähigen lagen, die Isolierung der Brünnings-Hungerdiktatur, die Aufhebung der faschistischen Diktatur in Deutschland als der Herrschaftsform der Bourgeoisie, in einer Zeit, in der die demokratischen Herrschaftsmethoden nicht mehr zur Unterdrückung des Proletariats ausreichen, nicht nur nicht verhindern, sondern im Gegenteil noch gefördert wird.

In der Mitgliedschaft der SPD und der GWS herrscht, insbesondere in der faschistischen Organisation, eine außerordentlich starke Rebellion und Empörung über die Politik der Führung der SPD und GWS.

Wer ist nationalistisch?

Der Kampf der kommunistischen Partei und ihrer Presse um die Waffnung und Aufstellung der ehrsüchtigen SPD-Proleten in der Frage der Panzerkreuzerbeschleunigung gewinnt die SPD-Presse in verschiedenen Abteilungen. Doch sie dabei auch nicht vor den faschistischen Mitteln zurückbleibt, wie ihr Artikel über „Thälmanns Nationalismus“ und die „kommunistische Forderung des Rüstungsstopps“.

Das Wachstum ist so plump, um nicht von jedem vernünftigen Betrachter durchschaut zu werden. Wir Kommunisten haben niemals einen Krieg für den Kapitalismus und Imperialismus geführt, sie haben überall an der Spitze der Kämpfer gegen das kapitalistische Völkermorden gehandelt. Die SPD-Führer aber gingen zu Hundsbunnen vor, forderten in ihrer Presse zum Zeichen von Abgesandten auf, dem faschistischen Völkermorden zu helfen und beim Rüstungsstopps 1930 zu erklären ihr Parteimitglied: Saperle!

Wir haben die Wehrmacht bejaht, als wie sie in der schweren Zeit gehalten haben; wir haben die Marine bejaht, und wir sind auch der Meinung, daß eine Marine Schiffe haben muß.

Die SPD bewilligt und ermöglicht den Bau der ganzen Panzerkreuzerflotte — für die Bourgeoisie und ihren Staat. Das ist ihr „Internationalismus“ und „Völkervereinigung“.

Wir Kommunisten sind keine „Patrioten“, wir sind Revolutionäre. Wir organisieren und unterstützen den Kampf aller von Kapitalisten und Imperialisten Wasserkesseln und Unterdrückten. Wir kämpfen gegen den kapitalistischen Feind im eigenen Lande und in allen Ländern, wir kämpfen gegen nationale Unterdrückung ebenso wie gegen lokale. Wir sind also auch für nationale Befreiung aller Völker von imperialistischer Ausbeutung auf der Grundlage der proletarischen

sozialdemokratischen Arbeiter aufzukommen, sondern im Gegenteil ihren Vorkriegsmarsch zu verstärken.

Wir Kommunisten treten kameradschaftlich an die sozialdemokratischen Arbeiter, unsere Klassenangehörigen, heran. In Betrieb und Stempelstelle. Wir zeigen ihnen konstant, an Hand der oben angeführten Tatsachen, daß die Art und Edel, die „Linken“ Rechte, mit den Unternehmern, mit Brünnings und Schied gehen, den Faschismus fördern und die Feinde der Arbeiterklasse sind. Wir schlagen ihnen vor, mit uns die rote Einheitsfront zu formieren, mit uns gemeinsam für die gemeinsamen proletarischen Tagesforderungen wirtschaftlicher und politischer Art gegen Unternehmertum und Faschismus zu kämpfen, mit den rechten und „linken“ SPD-Führern abzurechnen, der Panzerkreuzerpartei in Scharen den Rücken zu kehren und mit der KPD zu Erfolg und dem endgültigen Sieg, zur Errichtung eines freien sozialistischen Rätedeutschlands zu marschieren.

Dast du schon

unser Verbandssekretär-Kandidat. Wie schmeckt die rote Einheitsfront? Beantwortet! Es ist höchste Zeit. Bring dich sofort ein und beibrichte p. k. wie du in den letzten Tagen mit deinen Arbeit- oder Stempelstellen-Angelegen über das Panzerkreuzerbeschleunigung diskutiert hast!

entzug der SPD wieder und retteten das Schiedskabinett, die Regierung des Lohn- und Sozialabbaues, der Verhinderung der selbst so geringen Gewerkschaft-Einfuhr, der Verbote der Arbeiterdemonstrationen, der Kulturreaktion gegen die Arbeiterbewegung, der Durchführung der faschistischen Diktatur als stiller Bräutigam für Schied.

7. Die „Linken“, angeblich radikalen Führer fanden kein Wort gegen die Verbote der Arbeiterdemonstrationen in Dresden, kein Wort gegen das nichtwichtige Verbot der Arbeiterstimme. Am Gegenteil, sie begrüßten diese faschistischen Maßnahmen gegen die revolutionären Arbeiter und ihr Organ.

8. Gegenüber der sozialistischen Sowjetunion nehmen die „Linken“ Führer eine unerbittliche antisowjetische Stellung ein. Der beste aktuelle Beweis ist die Organisierung der Karamowitsch-Verlammlung, die in den unheimlichen Tagen in Dresden stattfinden soll und den Zweck hat, die Schiedlings- und Interaktionsaktivität der Menschheit und der zweiten Internationale gegen die UdSSR zu propagieren.

Man könnte mit ähnlichen Beispielen ein ganzes Buch füllen, so groß ist ihre Zahl. Es ist klar bewiesen und lichtbarer denn je, der „linke“ Art ist mit der Spritze des rechten Heil-Mann das unheilvolle SPD-Gift in die Hirne der Arbeiter, und aus dem Munde des „linken“ Wefel geistert der rechte Wefel.

Woher kommt es, daß die „linken“ SPD-Führer — und das gilt nicht nur für Dresden und Sachsen — mehr als bisher ihre Masse lüften und öffnen, denn je als Kaskaden des Finanzkapitals und seiner Brünnings- und Schied-Diktatur, als die Hülfspolizei des Faschismus auftreten?

Es ist kein Zufall! Es ist eine zwangsläufige Erscheinung! Auf Grund der tiefen Wirtschaftskrise, die sich weiter verschärft und in die politische Krise umgeschlagen ist, verzweifeln sich die Gegensätze zwischen den Klassen, zwischen dem Kapital auf der einen und dem Proletariat und den Mittelschichten auf der anderen Seite. Das Kapital geht wirtschaftlich und politisch mit allen Mitteln vor, mit rücksichtslosem Vohraub und Sozial-

KPD-Genosse von Nazis ermordet!

Milen (Wetzlar), den 21. März. (Eig. Drahtmeldung) In der letzten Nacht nach 11 Uhr kamen eine Reihe unserer Genossen vom Klub für den Reichsjugendtag zurück. Ein Nationalsozialist schoß von hinten auf unsere Genossen. Er gab fünf Schüsse ab. Ein Schuß traf den Genossen Gruber am Kopf. Er war ein Student in die Schiffe. Der Genosse verblutete. Der Täter wurde von der Polizei in Schutzhaft genommen. Genosse Gruber ist 17 Jahre alt, Mitglied des Kommunistischen Jugendverbandes, vormals war er Mitglied des Jungparlamentsbundes. Der inname Mordmord hat unter den Arbeitern eine gewaltige Erregung gegen die faschistische Mordpolitik hervorgerufen.

abbau, mit immer wütenderem Terror. Wie der Herr, so der Hund — wie das Kapital, so sein Agent im Lager der Arbeiter, die SPD-Führung: Je brutaler die wirtschaftliche und politische Kapitaloffensive, desto fröhlicher der Rechtsmarsch der SPD-Führung, desto schamloser ihr Arbeiterverrat.

Die Rolle der „linken“ SPD-Führer besteht dabei allgemein darin, durch „radikale“ Phrasen die sozialdemokratischen Arbeiter, die auf die kapitalistische Offensive mit größerer Radikalisierung, mit einem schnelleren Linksmarsch reagieren, einzulullen, zu täuschen, bei der SPD zu halten, vom Klassenkampf in roter Einheitsfront fernzuhalten.

Aber der Widerspruch zwischen der verräterischen Politik der SPD-Führer und dem wachsenden Kampfwillen der sozialdemokratischen Arbeiter und Anhänger wird zu groß, um ihn durch „radikale“ Redensarten und Wanderver überbrücken zu können. Die Bande der „linken“ SPD-Führer — die eine Hand umarmt Wefel, die andere versucht den sozialdemokratischen Proleten ichtzubalten — reichen bei der sich vergrößernden politischen Entfernung zwischen Wefel und dem SPD-Arbeiter nicht mehr weit genug. In dieser Situation machen die „linken“ Kritiken die verzweifeltsten Mildererwartungen, gebärden sich „radikal“ (wie die 18, die der Ablehnung über den Panzerkreuzer fernbleiben) und „äußerst radikal“ (wie die 9, die sogar dagegen stimmen), aber es nützt alles nichts. Und da sie prinzipiell eins sind mit Wefel, müssen sie mit ihm offener nach rechts.

Das ist der Stand der Dinge bei der „linken“ SPD-Führung, im besonderen Dresdens und Sachsens. Die Aufspaltung der Lage, die brutaleren Vorhölle des Kapitals, die verstärkte Durchführung der Diktatur zwingt sie, offener Farbe zu bekennen. Natürlich werden die „radikale“, Edel, Art und Größlich auch jetzt nicht aufhören, „radikal“ zu mimen. Durchaus nicht. Aber charakteristisch ist, beherrschender, kennzeichnender wird in den Augen des SPD-Arbeiters ihr tatsächlicher, reaktionärer, sozialfaschistischer Kurs. Der Rest des „linken“ Orientierens löst sich auf, und im klaren Licht der politischen Aufspaltung erweist sich, des „linken“ Antifaschismus als die Frage des Sozialfaschismus.

Ein treffendes Beispiel dafür. Dem Bericht über die Landtagssitzung, in der die SPD gegen die Auflösung und für die Schied-Diktatur gestimmt, schickt die Dresdner Volkszeitung eine Einleitung voraus, in der sie sich zum Schied „gegen“ Schied wendet. Sie schreibt:

„Ministerpräsident Schied machte sich die Antwort leicht: Geisteskrank, was? Wir haben genug Fleisch im Lande.“

Selbstverständlich ist auch Herr Schied gegen eine Erhöhung des Zulages zur Einkommensteuer. Das sollte nicht ins Gesamtprogramm der Reichsregierung. Wahrscheinlich würde Herr Schied, wenn es sich um die Leistung von Ausgaben für soziale Zwecke handelt, sehr schnell mit der Behauptung der Hand sein, daß die Erhöhung dieser Ausgaben zur Sanierung unbedingt notwendig ist. Also keine Erhöhung der Steuern, aber um Gotteswillen keine Währungsreform mit Geldgüterlegen. So ist Herr Schied. Aber, was kann man auch verlangen! Der Mann ist ja von der Deutschen Volkspartei.“

Und diesen „Mann von der Deutschen Volkspartei“, von dem man nichts anderes als Ausplünderung der Arbeitermassen und ihre Unterdrückung verlangen kann, diesen Mann, das heißt seine Diktatur-Regierung, unterstützt die SPD! Der Widerspruch zwischen den „politischen“ Phrasen des Dresdner SPD-Mitglieds und der verräterischen Tat der Rettung Schieds ist so groß, daß die Spalten nicht geeignet sind, die wirklich radikalen

Stif des sorgfältigen Betrags der Antiklassen der Wertigkeiten durch die Führung der SPD und GWS. Diese wachsende Empörung und Rebellion verdrängen die „linken“ Führer in der Partei der GWS, die Max Seiden mit 3 Mitgliedern, Wefel mit 2 Mitgliedern durch eine radikale Phrasologie. Ich habe bis jetzt diesen „linken“ Führern Gefolgshand gegeben in der politischen Aufspaltung, daß nach eine Veränderung des politischen Status der SPD und GWS möglich ist. Die Tatsache, jedoch, daß die „linken“ Sozialdemokraten in Sachsen überläßt für die Schied-Regierung stimmten haben, die Tatsache, daß eine Anzahl „linker“ Abgeordneter im Reichstag ebenfalls gefolgt sind die Politik der Reichsregierung unterstützen, die Tatsache, daß solche „linke“ Führer wie Art und solche „linken“ Zeitungen, wie die Leipziger Volkszeitung, offen den Panzerkreuzer propagieren, hat uns endgültig von dieser falschen Haltung befreit und uns

die wahre Rolle dieser „linken“ Führer aufgezeigt.

Von Seiten gewisser Kreise in der „linken“ Führerschaft der SPD und GWS in Sachsen, insbesondere unter dem Vorherrschaft von Max Seiden, wird jetzt die Aufspaltung kleinerer Organisationsstellen in der SPD und die Bildung einer neuen KPD propagiert. Der Zweck dieser Propaganda ist, die revolutionären oppositionellen Mitglieder... vor dem Wefel als das Lager des Kommunismus abzuhalten. Ich bin davon überzeugt, daß in der letzten Periode der wachsenden Verdrängung der Klassenangehörigen eine neue sozialistische Partei keinen Raum hat und sich nur in einer ungewissen Schwächung der Kampfkraft des Proletariats auswirken muß.

Ich rufe euch, ehrliche, hellenbunten Arbeiter in der SPD und GWS, aus dem revolutionären Lager zu:

Folgt meinem Beispiel! Schließt euch an!

Marschiert in Wefel zu den Reichsjugendtagen der wertigen Jugend Eltern 1931 in Wena, Berlin, Braunschweig und Frankfurt a. M. auf!

Unterschriften:
Zwickau, den 21. März 1931.
Martin Döll, ehemaliger 1. Vorsitzender von Groß-Zwickau, 4 1/2 Jahre Mitglied der GWS, 1 1/2 Jahre Mitglied der SPD.

Revolution, durch den Sturz des Kapitalismus. Dafür haben Tausende Kommunisten ihr Leben eingeweiht, und sehen Hunderttausende ihr Leben ein. Sie ringen dabei um die Positionen der besten antikapitalistischen Elemente aus dem Lager des bürgerlichen Nationalismus und führen sie zum revolutionären Internationalismus, der lokalen und nationalen Befreiungskämpfe als Grundlage hat. Sie verteidigen damit die „nationale“ Demagogie des Kapitalismus, die imperialistisch ist, also für die Unterdrückung anderer Nationen eintritt. Der Reich Scheringer ist für diesen Kampf der Kommunisten ebenso ein Beweis wie die nationale Unterdrückung der Arbeiter durch das Sozialregime. Das ist kommunistischer „Nationalismus“!

Die SPD-Führer und die sozialdemokratischen Führer aller kapitalistischen Länder führen jedoch die Kämpfer „ihres“ Bourgeoisie im Kampf gegen die anderen Länder. Die Arbeiterfreunde der SPD von 1914 bis 1918 haben ja nicht allein in der französischen „Sozialist“ Paul Boncour in Lager der SPD-Führer der Unterdrückung der polnischen Bevölkerung unter dem Kommando der imperialistischen Generäle.

Die sozialdemokratischen Führer kämpfen für die „Waterländer“ ihrer Bourgeoisie — die Kommunisten für den Sturz der Bourgeoisie in allen Ländern und Konstituierung des Proletariats zur Nation (Engels).

Wenn die Volkszeitung es fertig bringt, die militärische Unterstützung der Bourgeoisie durch die SPD auf eine Stufe zu stellen mit dem revolutionären proletarischen Programm der KPD, nationale und lokale Völkervereinigung vom kapitalistischen Nach, so ist das nur ein Zeichen ihrer politischen Hilflosigkeit bei der Aufspaltung über die neuen Schandtat der SPD. Aber was macht die Panzerkreuzer-„Sozialisten“ den Massen auch noch, nachdem sie öffentlich Herrn Groener die Generalstabschef gestellt haben?!

Eisenbahnerkonferenz wählt zentralen Kampfausschuß

Kommenden Sonntag tagen Sachsens Eisenbahner in Chemnitz. Am Sonntag den 22. März tagen in Chemnitz eine von der KPD einberufene Eisenbahnerkonferenz, auf der 21 gewählte Delegierte aus 15 Werksstätten und Dienststellen anwesend waren. Dort wurde Stellung zu dem Schiedspruch genommen, der eine repräsentativen Lohnausbau forderte. Die Delegierten wählen einen zentralen Kampfausschuß, der den Kampf gegen den Lohnausbau vorbereiten soll. Außerdem beschließen sie, alles daranzusetzen, um am 1. Mai den politischen Massenstreik und Mahnemassnahmen durchzuführen.

Die sächsischen Eisenbahner bereiten eine Konferenz für nächsten Sonntag vormittag 10 Uhr in der „Arbeitertribüne“ in Chemnitz vor. In allen Dienststellen und Werksstätten wählen 200 Reichsbahner ihre Delegierten um die Streikfront gegen den Lohnausbau zu schmieden.

Der Streik bei der Firma Scherzner jun. in Thalheim geht mit unermüdlicher Kraft weiter. Die Polizei versucht, die Massenstreikpolen durch Gummistiefel-Streifen von dem Betrieb zu entfernen. Dabei wurde wahllos auf Frauen und Kinder eingeschlagen. 80 bis 100 Streikbrecher werden unter dem Schutz eines tiefen Polizeiaufgebotes in Kattungen in die Städte transportiert. Die Kampf Stimmung der Legionsarbeiter glänzend.